

Sie haben mich, die Klippe doch erschaut,
 sie rücken an die Segel, im Begriff,
 den Lauf zu ändern. — Gott, dem ich vertraut!

Nach Sünden — —? Wohl! sie müssen ja das Riff
 umfahren, fern sich halten von der Brandung.
 O gleite sicher, hoffnungsschweres Schiff!

Jetzt wär es an der Zeit! o meine Ahndung!
 Blickt her! blickt her, legt bei! setzt aus das Boot!
 Dort unterm Winde, dort versucht die Landung!

Und ruhig vorwärtsstrebend ward das Boot
 nicht ausgefetzt, nicht ließ es ab zu gleiten,
 es wußt gefühllos nichts von meiner Not.

Und ruhig sah ich hin das Fahrzeug gleiten
 mit windgeschwellten Segeln auf den Woaen,
 und wachsen zwischen ihm und mir die Weiten.

Und als es meinem Blicke sich entzogen,
 ders noch im leeren Blau vergebens sucht,
 und ich verhöhnt mich wußte und belogen:

Da hab ich meinem Gott und mir geflucht,
 und an den Felsen meine Stirne schlagend,
 gewüthet sinnverwirret und verrückt.

Drei Tag und Nächte lag ich so verzagend,
 wie einer, den der Wahnsinn hat gebunden,
 im grimmen Zorn am eignen Herzen nagend;

und hab am dritten Tränen erst gefunden,
 und endlich es vermocht, mich aufzuraffen,
 vom allgewaltgen Hunger überwunden,
 um meinem Leibe Nahrung zu verschaffen."

4. Die letzte Schiefertafel.

„Geduld! die Sonne steigt im Osten auf,
 sie sinkt im Westen zu des Meeres Plan,
 sie hat vollendet eines Tages Lauf.